

In unserer Einrichtung werden in vier Gruppen im Elementarbereich 80 Kinder und in der Krippe 19 Kinder in zwei Gruppen betreut.

In unserer Einrichtung gab es im letzten Jahr und in den letzten Monaten immer wieder Einschränkungen der Betreuungszeiten, Einschränkungen in der pädagogischen Arbeit durch Notdienste bis hin zu der Bitte an alle Eltern ihre Kinder zuhause zu betreuen.

Als im Frühjahr 2019 durch die Bildungssenatorin Frau Bogedan verkündet wurde, dass es ab Mai 2019 zu einer partiellen Aufwertung der Entlohnung der Erzieherinnen und Erzieher kommen soll, war die Freude in unserem Haus schnell getrübt. Denn diese Aufwertung von 8a auf 8b erfolgt ausschließlich in sogenannten Index-Häusern. Einrichtungen mit einem hohen Migrationsanteil, einem geringen Einkommen und anderen sozialen Faktoren, die mittels eine Tabelle berechnet werden. Index-Kitas werden sowohl personell als auch mit Sachmitteln besser ausgestattet als andere Kitas. Dolmetscher und Assistenzen werden diesen Häusern häufig schneller zugesprochen, als den anderen Kitas.

Unser Haus liegt in Horn-Lehe, wir fallen nicht unter den Index. Dennoch gibt es in unserem Haus viele Kinder mit Migrationshintergrund, mit sprachlichen Defiziten und anderen Förderbedarfen. Auch bei uns gibt es eine Vielzahl Kinder aus Elternhäusern mit einem geringen oder auch durchschnittlichen Einkommen. Nun gut, Frau Senatorin Bogedan möchte gerne Ungleiches ungleich behandelt, aber diese Kinder werden nicht gleich behandelt, sie werden auch nicht ungleich behandelt, nein, es ist schlichtweg unfair. Augenauf bei der Wohnortwahl oder lieber das Kind in einem anderen Stadtteil in der Kita anmelden! Dann bekommt es die Förderung und Unterstützung die es benötigt.

Aber zurück zu unserer Kita.

Wir Eltern hatten bereits im Frühjahr große Sorge, dass Erzieherinnen und Erzieher aus unserem Haus in die besser bezahlten Einrichtungen wechseln werden. Wie garantiert Kita-Bremen, wie garantiert Frau Senatorin Bogedan, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Zeiten eines Fachkräftemangels jeden Tag ihr Bestes geben, in Zeiten von Krankheitswellen durchhalten und für unsere Kinder da sind, nicht aufgrund dieser Ungleichbehandlung ihre Wochenarbeitsstunden reduzieren, frühzeitig in den Ruhestand gehen, oder für uns Eltern im schlimmsten Fall die Einrichtung wechseln?!

Dies hätte und hat unmittelbar Auswirkungen auf unserer Kinder:

- Bezugspersonen wechseln und werden von heute auf morgen ersetzt oder fallen aus -

Durchgeführte Eingewöhnungen werden obsolet - Entwicklungsgespräche fallen aus oder werden durch anderer Erzieherinnen/ Erzieher

durchgeführt obwohl eine Beurteilung des Kindes nicht möglich ist

- Fürkindliche Förderung/ Sprachförderung bleibt aus oder wird zu spät angeboten, da zu nicht

erkannt wird, dass ein Kind Förderbedarf hat - LED

wird, obwohl vorgeschrieben nicht vorgenommen

All diese Aufführungen können sicherlich noch ergänzt werden und zeigen keineswegs, wie unsere Kinder diese Situationen wahrnehmen, verarbeiten und viel mehr, was sie daraus lernen.

Jedoch steht fest, dass alles, was unserer Kinder in ihrer Kindergartenzeit als Grundlagen nicht erlernen, in der Grundschule fehlt. Sei es Feinmotorik bei der Stifthaltung, der Umgang mit Scheren, Erlebnisse in und mit der Natur. Und nicht zu letzte ein sprachlicher Grundwortschatz, der maßgeblich zum Erlernen der deutschen Sprache in Wort und Schrift notwendig ist. Dies kann in der Grundschule durch die Lehrkräfte nicht aufgefangen werden. Ein guter Start in die Schule, das Lernen sieht deutlich besser aus. Und was mit den Schülerinnen und Schülern geschieht, die diese Fähigkeiten nicht schnellstmöglich erlernen geschieht, können wir uns alle nur zu gut ausmalen.

Und unsere lieben und geschätzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unserer Kita und den anderen Kitas, die nicht diese Aufwertung erfahren dürfen? Was passiert mit Ihnen?

- Überlastete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die häufiger Erkranken und dies erneut zu

Einschränkungen in der Betreuung führt - Demotivation, die sich im schlimmsten Fall auf unsere Kinder auswirkt - Unruhe und Unmut im Team

- Versetzungsanträge in 8b-Häuser

In Gesprächen mit unserem zuständigen Regionalleiter konnten wir in Erfahrung bringen, dass die Sorgen und Ängste in unserem Haus auch in anderen Häusern im Bereich östlicher Vorstadt/ Mitte, Findorff geteilt werden. In diesem Bereich befinden sich ausschließlich Einrichtungen, die nicht unter den Index fallen und somit lediglich eine 8a Besoldung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorsieht.

Uns Eltern bleibt also nur die Hoffnung, dass die Erzieherinnen und Erzieher unseren Kindern erhalten bleiben und Ihnen bis zu 400 Euro Brutto im Portmonee egal sind. Das eine „Arbeitszufriedenheit“ (gibt es die unter den derzeitigen Bedingungen im Bereich der Erzieherinnen/ Erzieher überhaupt?!) über mehr Einkommen siegt.